

Fremd- und Selbstbezeichnungen

Diskriminierung durch Sprache geschieht oft unbewusst. Doch manche Menschen, die sich einer bestimmten Gruppe zugehörig fühlen oder in eine bestimmte Gruppe von anderen eingeordnet werden, erfahren Fremdbezeichnungen, die sie als abwertend und diskriminierend wahrnehmen. Wer keine Berührungspunkte mit diesen Gruppen hat, wird die Diskriminierung in der Sprache oft gar nicht bemerken, sich vielleicht darüber wundern, dass gewisse Formulierungen abwertend sein sollen. Aus diesem Grund ist Eigeninitiative gefragt.



Bild: AdobeStock/melita

Um Diskriminierung in der eigenen Sprache zu vermeiden und wertschätzend zu kommunizieren, braucht es eine aktive Auseinandersetzung und Recherche insbesondere in den Bereichen, in denen man sich wenig auskennt. Eine hilfreiche Unterstützung bieten **(Sprach-)Handlungsleitfäden**, die von Betroffenenverbänden entwickelt wurden: Solche Handlungsleitfäden **geben Aufschluss darüber, warum manche Begriffe diskriminierend wirken**, und **listen Alternativen auf**, wie Betroffene selbst bezeichnet werden möchten.

Aufgabe:

1. **Recherchen Sie als Kleingruppe im Internet nach (Sprach-)Handlungsleitfäden aus Betroffenenpersicht. Entscheiden Sie sich für die Perspektive einer der hier angegebenen Gruppen:**
 - **Menschen mit Migrationsgeschichte**
 - **Arme Menschen**
 - **Menschen mit Behinderungen**
 - **Nicht binäre Menschen**
 - **etc.**
2. **Präsentieren Sie Ihre Ergebnisse im Plenum. Gehen Sie dabei auf diese beiden Aspekte ein:**
 - **Welche Informationen waren neu für Sie?**
 - **Stellen Sie drei Selbstbezeichnungen vor, die von den Betroffenen präferiert werden.**